



NEULICH IN NAMIBIA

Per Pferd durch Namibia unterwegs zu sein, ermöglicht völlig neue Einblicke: Man wird dann von den Wildtieren nicht als Gefahr angesehen – so kann man zum Beispiel Giraffen aus nächster Nähe beobachten. Und man erlebt dabei auch, wie Land und Leute von nachhaltigem Öko- und Naturtourismus profitieren können.

Text und Fotos: Aleksandra Pawloff

Tuna Angula steht die Begeisterung ins Gesicht geschrieben. Sie zeigt auf den Mistkäfer, der mit unglaublicher Geschicklichkeit eine Dungkugel vor sich herschiebt. Die Kugel ist größer als er, und das kleine schwarze Tier kommt kaum vorwärts. Plötzlich rollt die Kugel die Erhebung am Wegesrand hinunter. Der Käfer lässt nicht locker, krallt sich mit seinen Zangen dran, müht sich wieder die Steigung hinauf, um schließlich am Eingang seines Baus vorbei zu laufen. Endlich findet er den richtigen Weg und verschwindet mit seiner Kugel unter der Erde. Mistkäfer sind Barometer für eine gesunde Umwelt und versorgen mit ihren Gaben die Erde mit Nährstoffen. Sie sind nach der Hornmilbe die stärksten Tiere der Welt und können bis zum 1141fachen ihres eigenen Körpergewichts tragen. Das entspricht einem 70 Kilogramm schweren Menschen, der ein Objekt von 80 Tonnen vor sich herschiebt, das sind etwa sechs Doppeldeckerbusse. Tuna hat viel zu erzählen, sie hat Tourismus und Umweltmanagement studiert und führt uns heute durch den Busch in der Kambaku Lodge nahe Otjiwarongo, vier Stunden nördlich von Windhoek, der Hauptstadt Namibias.

Namibia selbst existiert erst seit 1996 als souveräner Staat. Viele Fehler, die andere Länder in ihrer Entwicklung machten – man denke nur an Spaniens zubetonierte Küsten oder die Luftqualität in indischen Städten – versucht die junge Regierung zu vermeiden. So ist Namibia das erste Land weltweit, das den Naturschutz in seiner Verfassung verankert hat. Für Johannes Michels, einen der Betreiber der Lodge und Sohn des Gründers, hat die Stimmung in dem jungen Land den Ausschlag dafür gegeben, dass er seinen Lebensmittelpunkt hier errichtet hat. Die Regierung Namibias hat erkannt, dass Tourismus nur in Kombination mit Umweltschutz Zukunft hat.

Natur und Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit in der Bewirtschaftung der Lodge wird auf verschiedenste Art und Weise spürbar. Kambaku ist als einzige Lodge Namibias Teil des EMU-Programms, an dem hierzulande sonst nur Rinderfarmen teilnehmen. EMU steht für „ecosystem management understanding“ und ist eine Informations- und Kontrollhilfe zur Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichts von Flora und Fauna. Entstanden ist EMU in Australien, wo die Einführung europäischer Anbau- und Aufzuchtmethoden der Natur geschadet hat, und dient der nachhaltigen und effizienten Wiederherstellung und Nutzung

Nur nachhaltiger Tourismus hat Zukunft befand Namibias Regierung und verankerte den Naturschutz in die Verfassung des jungen Landes.





„Auf dem Pferderücken durch den Busch zu streifen ist ein Zauber, der noch den nüchternsten Erwachsenen in einen geradezu kindlichen Urzustand zurückversetzt.“

des Landes. Jedes Jahr kommt Hugh Pringle, einer der EMU-Gründer, nach Kambaku und evaluiert anhand von Tunas Beobachtungen und Daten, ob sich Tiere und Pflanzen in einem ausgewogenen Verhältnis entwickeln. Dann wird das eine oder andere Wasserloch trockengelegt, weil durch zu hohes Wasserangebot bestimmte Antilopen überhand nehmen. Oder Pisten werden mit gerodeten Büschen unpassierbar gemacht, damit sich der Boden erholt und die Ruheräume in dem 8000 Hektar großen Gebiet wachsen können.

Tuna stammt aus einem kleinen Dorf im Norden des Landes. Sie liebt Wildtiere, und die Zusammenhänge in der Natur faszinieren sie. Sie verbringt unzählige Stunden alleine im Busch und zählt Tiere, vergleicht Gräser, zeichnet Fährten auf, hört den Vögeln zu. Wer Glück hat, darf sie begleiten. Plötzlich lacht sie auf. Neben dem Impala-Dung ist der Boden wie durch ein Messer aufgeritzt. Hier ist ein Gnu vorbeigekommen, hat mit seinem spitzen Huf den Boden geschabt und der Impala-Antilope ausgerichtet, dass das hier sein Gebiet ist. Eines Tages möchte Tuna unterrichten, um ihr Wissen um die Perfektion und Fragilität der Natur nicht nur Touristen, sondern auch ihren Mitbürgern weiterzugeben.

Ruhe und Geduld

Nachhaltigkeit in der Lodge wird auch und gerade in Details spürbar. Alle Pferde auf Kambaku, was in der Sprache der Tonga „alter Elefantenbulle“ bedeutet, tragen Fluss- und Ortsnamen aus Namibia. Die Angestellten suchen sie aus und bringen so den Namen ihres Heimatdorfes oder den Fluss, der am Haus der Großmutter vorbeizieht, mit in ihre Arbeitsstätte. Es ist eine schöne Geste. So wie auch das Absteigen vom Pferd, einige hundert Meter vor dem Stall. Dem Reittier wird gedankt, es kann sich am Zügel nach Hause geführt erholen. Wer ein bestimmtes Talent hat, darf und soll es ausleben. Phil Hochtritt, unser Reitguide hat nichts übrig für das Reiten am Dressurviereck. Sein Talent ist es, jungen Pferden beim Ausreiten Ruhe und Geduld beizubringen. Wir Reiter danken es ihm.

Auf dem Pferderücken durch den Busch zu streifen ist ein Zauber, der noch den nüchternsten Erwachsenen in einen geradezu kindlichen Urzustand zurückversetzt. Wenn die Impala-Antilope, auf die wir zureiten, sich genüsslich streckt, anstatt wegzulaufen und einen anschaut, bis der eigene Schatten auf sie fällt, dann ist die Grenze zwischen der Natur und uns für einen Moment aufgehoben. Wir gehören wieder dazu, wie einst in unseren Kinderfantasien.

John, unser Reitguide hebt die Hand, legt den Finger auf die Lippen und deutet nach rechts in den Wald. Wir parieren

Im Rhythmus der Natur: Ob sich Pflanzen und Tiere in einem ausgewogenen Verhältnis entwickeln, wird in der Kambaku Lodge genau beobachtet.



Animatroniks: Tierische Spione



Ganz nahe an Tiere zu gelangen und sie in ungestörtem natürlichen Umfeld zu beobachten – das ist nicht nur ein Traum von Naturliebhabern, sondern auch von Naturfotografen und -filmern. Gerade bei Filmproduktionen sind sehr viel technische Ausrüstung und Personal notwendig – man kann diesen Aufwand kaum vor den Tieren „verstecken“.



Der britische Tierfilmregisseur und -produzent John Downer hat nun mit modernen Technologien in jahrelanger Arbeit einen neuen Zugang gefunden: Er hat Miniaturkameras in täuschend echte Tier-Puppen gesteckt (anstelle der Augen), die auch fernsteuerbar sind: So lassen sich etwa Kopfbewegungen und Mimik aus der Ferne kontrollieren.



Solche „Animatroniks“ hat Downer in Form von Affen, Krokodilen, Pinguinen, Vogeljungern, Erdmännchen oder Delphinen gebaut. Die High-tech-Puppen werden als Artgenossen gesehen, was etwa Aufnahmen des Sozialverhaltens von Tiergruppen ohne Störung von außen erlaubt. Das geht sogar so weit, dass eine Languren-Gruppe die Kamerapuppe als verstorbenen Artgenossen ansah und um diesen trauerte.

UNIVERSUM zeigt in ORF 2 ab 20. Juni die spektakulärsten Aufnahmen mit dieser neuen Technologie in der vierteiligen Serie „Undercover unter Tieren“. Einen Vorgeschmack gibt es auf YouTube unter „JohnDownerProd“.

**UNI
VER
SUM**

ORF 2

4 Teile ab
20. Juni 2017
20.15 Uhr, ORF 2
**Undercover
unter Tieren**

UNIVERSUM zeigt in ORF 2 ab 20. Juni die spektakulärsten Aufnahmen mit dieser neuen Technologie in der vierteiligen Serie „Undercover unter Tieren“.

Einen Vorgeschmack gibt es auf YouTube unter „JohnDownerProd“.

unsere Pferde zum Halten und schauen ins Dickicht. Doch wir erkennen nichts in dem Licht- und Schattenspiel unter den Bäumen. Allmählich erst setzt sich das Puzzle zusammen. Unter den Bäumen steht eine Kudu-Antilope mit ihrem Kalb. Sie stehen unbeweglich da, in ihrem hellbraunen Kleid mit den weißen Streifen. Kudus laufen bei Gefahr nicht davon, sondern verschmelzen mit ihrer Umgebung, regungslos. Wir stehen und schauen einander an, minutenlang. Die Welt bleibt stehen, alles ist still, nur mehr der Blickkontakt zwischen uns und den Tieren besteht noch. Alles ist Schauen. Nach einer Weile löst sich der Zauber, die Antilopen setzen sich in Bewegung und springen elegant durch den Wald davon. Es waren nur Kudu-Antilopen, eigentlich nichts Besonderes. Kein Leopard, kein Rhinozeros. Eine Pferdesafari eignet sich nicht zum Prahlern. Es ist ein leises Erlebnis. Manchmal auch ein lustiges, wie das eine Mal, als wir uns zu Pferde langsam auf zwei Leoparden zubewegten, die im hohen Gras geduckt zu uns schauten. Wir waren nervös, aber magisch angezogen. Als wir näherkamen, liefen zwei Warzenschweine hektisch davon.

Drei Tage lang hoffen wir auf Giraffen. Am vierten, als wir es schon fast aufgegeben haben, melden uns die Fährtsucher frische Spuren. Wir stürmen zum Stall, steigen auf unsere Pferde und erreichen nach einem kurzen Ritt die vierköpfige Giraffenherde. Und wieder ist da der Zauber. Die eleganten Tiere dulden uns wohlwollend in ihrer Nähe. In ihren Augen sind wir ungefährlich und nicht besonders interessant. Ganz wie ein Gnu oder eine Kudu-Antilope – oder ein Pferd mit Höcker eben. Das Warten und Schauen, die Ritte durch den Busch, ohne Garantie, das gewünschte Tier zu sehen, sind ein Abenteuer. Den Giraffen zu begegnen und unter ihnen weilen zu dürfen, ist ein Geschenk. Kein Vergleich mit den Autosafaris an Wasserlöchern vorbei. So beeindruckend es auch sein mag, Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung zu sehen, reduziert sich unser motorisierter Ausflug in den Etoша Nationalpark doch auf das Abhaken einer Liste. Im Minutentakt fahren wir an Zebras, Giraffen, Gnus, Impalas, Springböcken, Kuhantilopen, einer verschlafenen Löwin, einem Elefantenbullen und sogar einem Nashorn vorbei. Alles hinter einer rollenden Fassade aus Blech und Glas. Aussteigen ist verboten, es bleibt ein schaler Geschmack zurück.

Schwierige Beziehung zu Wildtieren

So sehr wir Touristen uns freuen, Wildtiere zu sehen, so schwierig ist oft die Beziehung der Einheimischen zu ihnen. Tot sind ihnen die Tiere mitunter lieber als lebendig. Kein Wunder, denn Elefanten sind gefährlich und verwüsten manch-



Nachdem uns die Pferde ins Zeltlager getragen haben, gehen sie friedlich durch den Busch in den Stall zurück.

DERTOUR

Namibia

NEU Das ist Namibia

KUONI
INFOS & BUCHUNG



DIESE & WEITERE REISEN IN
ALLEN KUONI REISEBÜROS
T 01 715 7531-0 · WWW.KUONI.AT

14-tägige Mietwagenrundreise ab/bis Windhoek, 13 Nächte im DZ/ÜF, inkl. Mietwagen Kat. VW Polo Kompakt o.ä., Verlaufsprogramm,
Anreise: z.B. am 05.10.2017

Preis pro Person, inkl. Flug ab/bis Wien ab **€ 2.699**

Für mich.
Perfekt.

DERTOUR
Touristik



Nicht nur die Tiere, sondern auch die eigene Kultur bekommen einen ganz anderen Stellenwert.

mal die mühsam bewirtschafteten Felder. Leoparden oder Geparde reißen immer wieder Kälber oder Ziegen. Aus diesem Grund hat sich die Regierung Namibias zum Ziel gesetzt, die Beziehung zwischen den Farmern und den Wildtieren nachhaltig zu verbessern. 1996 hat sie das Projekt der „communal conservancies“ initiiert. Es bedeutet so viel wie: Naturschutzgebiete in der Hand der Bevölkerung. Wenn Bewohner eines Dorfes in einer besonders wildtierreichen Umgebung leben, können sie beim Ministerium für Umwelt und Tourismus um den Status eines kommunalen Schutzgebietes ansuchen. Sie bekommen nach einer positiv verlaufenen Evaluierung und einer gründlichen Einschulung das Recht, Tourismus und Wildbewirtschaftung auszuüben. Sie werden zu Rangern, Köchen und Hausangestellten ausgebildet und generieren durch ihre Arbeit ein Einkommen, das dem ganzen Dorf zugute kommt. Auch die Tiere profitieren davon, denn sobald Elefanten eine Touristenattraktion sind, werden sie nicht mehr für ihr Elfenbein erlegt. Ehemalige Wilderer wandeln sich vom Saulus zum Paulus beziehungsweise zu Fährtensuchern und Wanderführern.

Es gibt mittlerweile mehr als 60 solcher gemeinschaftlich geführten Reservate in Namibia. Manche verfügen über Campingplätze, andere über ausgebaute Lodges. Jagen, Fotografieren, Wandern, Kontakt zu Einheimischen und der Erwerb von Kunsthandwerk sind nur ein paar der Möglichkeiten, die sich dem Besucher dort bieten. Nicht nur die Tiere, sondern auch die eigene Kultur bekommen einen ganz anderen Stellenwert. Sie wird zu einem wertvollen und herzeigbaren Gut, für dessen Erhaltung sich die Gemeinschaft einsetzt. Untersuchungen haben ergeben, dass die traditionelle Rinderzucht weniger profitabel ist als die Wildtierfarmen. Die Einnahmen durch das Jagen, die Safaris oder den Verkauf von Wildfleisch sind höher und besser kalkulierbar. Tuna erzählt von der Grootberg Lodge, der ersten Lodge, die sich vollständig im Besitz der Gemeinschaft befindet und deren Belegschaft zu 98 Prozent aus deren Mitgliedern besteht. Im Gebiet der Lodge konnten mittlerweile das Spitzmaulnashorn (Schwarzes Nashorn) und die seltene Schwarznasen-Impala wieder angesiedelt werden. Doch auch bei viel gutem Willen läuft nicht alles reibungslos. Wie auf der Grootberg Lodge Website zu lesen ist, mussten erst vor Kurzem 20 Bewohner aus dem Stamm der Himbas ausgesiedelt werden. Zu deren und der Tiere Schutz. Sie sind eingefleischte Bauern und wollten von ihrer Gegnerschaft zu den Wildtieren nicht abrücken. Veränderung in Richtung Nachhaltigkeit durchzusetzen und zu leben ist nirgends einfach. Doch nirgends sonst auf der Welt wird sie so konsequent und weit-sichtig umgesetzt wie in der Tourismuspolitik Namibias. Ω

Jagen, Reiten, Wandern, Kontakt zu Einheimischen – vieles ist möglich in den privaten und gemeinschaftlich geführten Reservaten Namibias.

